

# Frühjahr

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Freitag, 4. Januar 1974

Preis 2 Kopeken

9. Jahrgang, Nr. 3 (2071)

## A U F R U F des Zentralkomitees der KPdSU an die Partei und das Sowjetvolk

Liebe Genossen!  
Das Plenum des Zentralkomitees der Partei zog das Fazit des dritten Planjahres, erörterte und billigte den Entwurf des Plans für das kommende Jahr. Der Oberste Sowjet der UdSSR nahm das Gesetz über den Staatsplan zur Entwicklung der Volkswirtschaft und über den Haushalt für das Jahr 1974 an.

Jetzt, da die nächsten Aufgaben des ökonomischen, sozialen und kulturellen Aufbaus bestimmt sind, ruft das Zentralkomitee der KPdSU die Partei, das Sowjetvolk — die Kommunisten und Komsomolzen, alle Arbeiter und Arbeiterinnen, Kolchosbauern und Kolchosbauerninnen, Spezialisten der Industrie und der Landwirtschaft, Wissenschaftler und Kulturarbeiter — auf, das vierte Jahr des Planjahrhüfms mit neuen Erfolgen in der Realisierung der Beschlüsse des XXIV. Parteitags der KPdSU zu würdigen.

Das Jahr 1973 wird in die Annalen der Heldentaten des Sowjetvolkes als Jahr der Stoßarbeit eingehen. Es kennzeichnete sich durch ein hohes Arbeitsniveau, es war ein Jahr einer großen und fruchtbringenden Arbeit an allen Abschnitten des kommunistischen Aufbaus.

Im Jahr 1973 waren wichtige Fortschritte in der Weltarena, ein weiteres Wachstum der internationalen Beziehungen von der Verzeichnung der Ideen des Friedensprogramms, die aktive, initiative internationale Politik der KPdSU, die in enger Verbundenheit mit den Brüdern und Schwestern der sozialistischen Heimat zu verzeichnen. Die Idee des Friedensprogramms, die aktive, initiative internationale Politik der KPdSU, die in enger Verbundenheit mit den Brüdern und Schwestern der sozialistischen Heimat zu verzeichnen. Die Idee des Friedensprogramms, die aktive, initiative internationale Politik der KPdSU, die in enger Verbundenheit mit den Brüdern und Schwestern der sozialistischen Heimat zu verzeichnen.

Sich auf diesen Bestand stützend, wird das Zentralkomitee auch weiterhin konsequent, fest und energisch für die Sicherheit der Völker und internationale Zusammenarbeit, für den Triumph der Sache des Friedens, der Freiheit und des sozialen Fortschritts kämpfen.

Die Erfolge der Außenpolitik der Sowjetunion schaffen günstige internationale Bedingungen für den kommunistischen Aufbau, für das friedliche Schaffen des Sowjetvolkes.  
Genossen! Um in vollem Maße das im Jahre 1973 Erzielte zu bewerten, erinnern wir uns daran, wie schwer der Anfang des Jahres war. Die Naturkatastrophen des Jahres 1972 fügten der Landwirtschaft einen erheblichen Schaden zu, erschwerten die Wirtschaftslage im ganzen, schufen gewisse Schwierigkeiten für die Erfüllung des Fünfjahrplans. In diesem Zusammenhang müßen die Hauptaufgaben des Plans für 1973 nicht nur erfüllt, sondern auch bedeutend überboten werden. Das war keine leichte Aufgabe. Zu ihrer Lösung haben die Sowjetmenschchen viel geleistet und dabei viel erzielt.

Das hingebungsvolle Schaffen der Arbeiterklasse, der Ingenieur-technischen Mitarbeiter in Gemeinschaft mit der Wissenschaft gewährleistet die weitere Entwicklung der sowjetischen Industrie. Der Umfang der Industrieproduktion vergrößerte sich um 7,3 Prozent bei der Jahresaufgabe von 5,8 Prozent. Für mehr als 7 Milliarden Rubel wurde überplanmäßige Produktion geliefert. 915 Milliarden Kilowattstunden Elektroenergie wurden erzeugt, 420 Millionen Tonnen Erdöl, 67 Millionen Tonnen Kohle, gefördert, 131 Millionen Tonnen Stahl geschmolzen, 91 Millionen Tonnen Walzguß, 72 Millionen Tonnen Mineraldünger hergestellt. Betont sei, daß über vier Fünftel des gesamten Industrieproduktionswachstums durch Steigerung der Arbeitsproduktivität erreicht wurde. Der Plan des Frachturnsatzes wurde überboten.

Hochföhen des Kombinats Orsk-Challowo, die Komplexe für die Herstellung von Mineraldüngemitteln „Uralkali“, neue Produktionskapazitäten im Pawlodarer Traktorenwerk, im Baumwollkombinat „Dnepr“, im Nowo-Gorko-Werk für Eiweiß und Vitaminkonzentrate. In diesem Jahr wurden neue Betriebe, Werkhallen, Farmen und Meliorationssysteme in Nutzung genommen, viele Wohnhäuser, Schulen, Klubs, Krankenhäuser und andere Objekte für über 90 Milliarden Rubel erbaut.

Ein großer Sieg krönte die heldenmütige Arbeit der Werktätigen der Landwirtschaft. 1973 war wahrlich ein Jahr der volksumfassenden Ernteschlacht. Schulter an Schulter mit den Kolchosbauern, Kolchosbauerninnen beteiligten sich aktiv daran, Arbeiter der Industrie, des Bauwesens, des Verkehrs, Angehörige der Sowjetarmee, Studenten, Einwohner der Städte und Arbeiterstellungen.

So wie in jeder Sache halfen Republiken, Regionen und Gebiete einander brüderlich mit Erntetechnik, Transportmitteln und Mechanisatorkadern aus. Auf Initiative der Werktätigenkollektive wurden für das fache Land zusätzliche Traktoren, Kombines, Transportmittel, Ersatzteile, mehr als eine Million Tonnen Mineraldünger über den Plan hinaus hergestellt. Darin kam von neuem die große Kraft des unerschütterlichen Bündnisses der Arbeiterklasse und der Bauernschaft, die große Freundschaft unserer Völker zum Ausdruck.

Als Ergebnis erzielten wir eine Rekordernnte. Der Gesamtenergieertrag machte über 222 Millionen Tonnen Getreide aus. In die Staatspelcher der Heimat wurden mehr als 90 Millionen Tonnen oder 5,5 Milliarden Pud Getreide geschützt. Den Volkswirtschaftsplan des Ankaufs von Getreide haben alle Unionsrepubliken erfüllt.

Ein großer Beitrag leisteten die Landwirte der Russischen Föderation. Sie lieferten der Heimat 3 Milliarden 180 Millionen Pud Getreide. Die Ackerbauern der Ukraine erfreuten die Heimat mit einem großen Brotablaß. Sie hielten ihr Wort in Ehren und verkauften an den Staat über eine Milliarde Pud Getreide. Kasachstan schloß die zwanzigste Neulandernte würdig ab — die Kolchosa und Sowchosa der Republik lieferten der Heimat mehr als eine Milliarde Pud Getreide.

Erfolgreich erfüllten die Baumwollzüchter des Landes ihre Verpflichtungen: über 7,6 Millionen Tonnen „weißen Goldes“ wurden erzielt. Die Kolchosa und Sowchosa Usbekistans lieferten der Heimat 4,9 Millionen Tonnen, Turkmenen über eine Million Tonnen Rohbaumwolle. Viel mehr als in den verfloßenen Jahren wurden Karotten, Gemüse, Tee und anderer Agrarerzeugnisse geerntet und erfaßt.

Arbeitshelden mit bekundeten die Viehzüchter. Ungachtet der äußerst schwierigen Bedingungen der vergangenen Winterung ließen sie dennoch keinen Rückgang zu, gewährleisteten einen Produktionsaufstieg. In den Kolchosen und Sowchosen vergrößerte sich der Bestand der Tiere aller Arten und des Geflügels. Der Erfassungplan tierischer Erzeugnisse wurde erfüllt.

Die Wissenschaftler, sowjetischen Gelehrten erlangen neue Erfolge. Ihre selbstlose schöpferische Tätigkeit wird vom Sowjetvolk hoch geschätzt. Die Errungenschaften der Wissenschaft fördern die weitere Vervollkommnung und Intensivierung der Produktion, rufen Veränderungen in ihrer Organisation und Technologie hervor, ermitteln neue Wege und Möglichkeiten für den wissenschaftlichen Fortschritt und sind der Sache des kommunistischen Aufbaus dienlich.

In unserem Land gehört alles, was das Volk geschaffen hat, dem Volk. Der Zuwachs der Industrie- und Agrarproduktion ermöglichte eine Reihe wichtiger Maßnahmen zur Hebung des Wohlstandes der Sowjetmenschchen. Das Realeinkommen der Bevölkerung, der Arbeitslohn der Arbeiter und Angestellten, das Arbeitsentgelt der Kolchosbauern sind gestiegen, der gesellschaftliche Konsumtionsfonds ist gewachsen. In drei Jahren des Planjahrhüfms wurden Wohnhäuser mit einer Gesamtlänge von über 320 Millionen Quadratmetern gebaut und in Nutzung genommen, über 34 Millionen Menschen zogen in neue Wohnungen ein. Es wurden Maßnahmen zur Vervollkommnung des Systems der Volksbildung getroffen. Ständig verbessert sich die medizinische Betreuung der Bevölkerung, ständig erweitert sich die Dienstleistungssphäre. Der Verkauf von Volksbedarfsmitteln vergrößerte sich, ihre Qualität steigt. Die Sowjetmenschchen spüren, wie sich ihre Arbeits- und Lebensbedingungen verbessern.

Die Erfolge im ökonomischen und kulturellen Aufbau im dritten Planjahr zeugen erneut von den unbestreitbaren Vorteilen und der Lebenskraft der sozialistischen Gesellschaftsordnung, dem Resultat der schöpferischen Arbeit des ge-

samtigen Sowjetvolkes, dem Ergebnis der mannigfaltigen Tätigkeit unserer Leninschen Partei, der aktiven Arbeit der Sowjets, Gewerkschaften und des Komsomol.

Alles, was wir erreicht haben, ist das Werk Eurer Meisterhände, Eures Forscherelstes, Eurer schöpferischen Bemühungen, Liebe Genossen. In Kohlenstreben und auf Bohrtürmen, in Walzwerken und Fabriken, in Instituten und Laboratorien, auf den Feldern und Farmen in allen Städten und Dörfern, arbeiten die Sowjetmenschchen Hingebungsvoll für die Erfüllung der Planaufgaben, ihrer Verpflichtungen und Gegenpläne und festigten die Macht ihrer sozialistischen Heimat.

In der kraftvollen Bewegung des sozialistischen Wettbewerbs wurden neue vortreffliche Initiativen gestartet, sie brachte Tausende und aber Tausende Aktivisten und Arbeitshelden hervor. Das Volk nennt sie mit Recht Neuerer und Schrittmacher der Produktion. Das sind Menschen, die die neue Technik meistern und Muster hochproduktiver Arbeit liefern, die mit ihrem Vorbild die veraltete Vorstellung von Leistungsnormen, Formen und Methoden der Produktionsorganisation ändern. Ihre Errungenschaften sind der Quell der Bereiterung für neue Erfolge und massenhaftes Heldentum in der schöpferischen Arbeit.

Die Partei und Sowjetregierung schätzen die Verdienste der Bestkollektive, der besten Menschen unseres Landes hoch ein. Eine große Gruppe Bestarbeiter der Industrie, der Landwirtschaft, des Bauwesens und Transports wurden mit Orden und Medaillen gewürdigt, viele von ihnen wurde der Titel „Held der sozialistischen Arbeit“ verliehen. Ehre und Ruhm unseren vortrefflichen Arbeitsemenschchen!

Unser Land ist mit Recht stolz auf die Siege der Produktionsneuerer und der Bestkollektive. Während wir die Erfolge bejubeln würden, können wir uns mit dem Erreichten nicht zufriedengeben. Wir müssen es ganz offen sagen, das es in der Entwicklung der Volkswirtschaft noch eine Reihe Mängel und ungelöster Probleme gibt. Nicht wenig Betriebe, Bauten, Kolchosa und Sowchosa bewältigen ihre Planaufgaben nicht, was die Kennziffern der Wirtschaftsführung nicht nur Jener herabsetzt, die Rückstand zulassen, sondern auch die Arbeit Dutzender oder sogar Hundeter anderer Kollektive kooperierender Betriebe anreißt, sich negativ auf die Arbeit ganzer Zweige auswirkt. Es werden Rohstoff- und Materialverluste, Arbeitsdisziplinverletzungen zugelassen, die Fluktuation der Arbeitskräfte ist immer noch groß. Nicht selten wird die Inbetriebnahme und die Meisterung von Produktionskapazitäten hinausgezögert, mancherlei werden die neuesten Errungenschaften der Wissenschaft und Technik genutzt. Mit einem Wort, wir haben noch viel zu tun, damit es keine zurückbleibenden Betriebe und Abschnitte mehr gibt, damit die Tätigkeit aller Produktionskollektive auf ein neues höheres Niveau der sozialistischen Wirtschaftsführung kommt.

Liebe Genossen!  
Die positiven Ergebnisse des Jahres 1973 schaffen die notwendigen Bedingungen für eine noch erfolgreichere Arbeit im vierten Jahr des Planjahrhüfms. Wir haben ein hohes Wachstumstempo in der Volkswirtschaft zu gewährleisten, alle qualitativen Kennziffern der Wirtschaft wesentlich zu verbessern, die Arbeitsproduktivität und den Wirkungsgrad der gesellschaftlichen Produktion zu steigern.

Die Erfüllung und Überbietung des Plans von 1974 wird von ausschlaggebender Bedeutung nicht nur für einen erfolgreichen Abschluß dieses Planjahrhüfms, sondern auch ein wichtiger Schritt zur Schaffung einer festen Grundlage für ein weiteres Wachstum des ökonomischen Potentials und für die Hebung des materiellen Wohlstandes und des kulturellen Niveaus des Volkes im künftigen Planjahrhüfms sein.

Es wird vorgemerkt, im Jahre 1974 das Nationaleinkommen um 20 Milliarden Rubel, das Volumen der Industrieproduktion um fast 31 Milliarden Rubel, d. h. um 6,8 Prozent im Vergleich zu 1973 zu vergrößern. Den absoluten Kennziffern nach ist das höher als der Jahresdurchschnittliche Zuwachs in den ersten drei Planjahren. Man plant, das Volumen der Bruttoproduktion der Landwirtschaft um 7 Milliarden Rubel, d. h. um 7,3 Prozent zu vergrößern. Durch die Steigerung der Produktivität der gesellschaftlichen Arbeit sind 87 Prozent des Zuwachses des Nationaleinkommens zu erhalten.

Die materiellen und geistigen Bedürfnisse der Werktätigen werden vollständiger befriedigt, die Wohnverhältnisse von Millionen Menschen verbessert werden. Eine Weiterentwicklung werden die Wissenschaft, die Volksbildung, der Gesundheitsschutz sowie die gesamte Sphäre der sozial-kulturellen Betreuung und der Dienstleistungen an der Bevölkerung erfahren.

Die Produktion von Massenbedarfsgütern wird sich bedeutend erweitern.

Die für das Jahr 1974 angenommenen Auflagen des Staatsplans sind angespannt und äußerst verantwortungsvoll. Aber sogar der detaillierteste Plan kann all die reichsten Ressourcen der sozialistischen Ökonomie nicht völlig einkalkulieren, die dank dem schöpferischen Herangehen zur Arbeit, der weitgehenden Entwicklung der Initiative, der Hebung der Organisiertheit und Verantwortung eines jeden Kollektivs, eines jeden Mitarbeiters zusätzlich aufgedeckt und genutzt werden können.

Wenn wir morgen besser arbeiten als heute, so werden unsere Pläne nicht nur erfüllt, sondern auch überboten sein. Die exakte und abgestimmte Arbeit von den ersten Tagen des Jahres an, die Erfüllung und Überbietung der Schlichts, Monats- und Quartalspläne müssen zum Gesetz eines jeden Kollektivs, eines jeden Mitarbeiters werden.

Das Zentralkomitee der KPdSU wendet sich an die ganze Partei, das ganze Sowjetvolk mit dem Aufruf, im Jahre 1974 die Arbeitsanstrengungen im Kampf um die erfolgreiche Realisierung der Beschlüsse des XXIV. Parteitags der KPdSU zu mehrern, den sozialistischen Wettbewerbsaufgaben unter der Losung: mehr Ergebnisse besserer Qualität, mit geringerem Aufwand liefern noch weitgehend zu entfalten.

Gegenwärtig entfaltet sich im Lande auf Initiative der führenden Betriebe die Bewegung um die Annahme von Gegenplänen. Das Zentralkomitee der KPdSU mißt dieser Initiative große Bedeutung bei. In jedem Arbeitskollektiv kann man durch die Mobilisierung von inneren Reserven eine bedeutende Vergrößerung des Ausstoßes von Erzeugnissen und eine Verbesserung ihrer Qualität erreichen.

Das Zentralkomitee der KPdSU ruft die Arbeiter aller Volkswirtschaftszweige auf, im sozialistischen Wettbewerb, insbesondere, Aufwandsersparnisse auf die Beschleunigung des Wachstums der Arbeitsproduktivität, die Erhöhung des Wirkungsgrads der gesellschaftlichen Produktion zu konzentrieren.

Um die Erhöhung des Wirkungsgrads der Produktion kämpfen heißt die modernsten Technologie, fortschrittliche technologische Prozesse und Projektionslösungen allerorts und energisch einführen. Alles Neue, was in den Instituten, Konstruktionsbüros, in den Betrieben, Kolchosen und Sowchosen, von den Neuerern und Erfindern geschaffen wird, muß in die gesellschaftliche Produktion schnell eingeführt werden. Man muß energisch anstreben, daß die Ergebnisse der sowjetischen Betriebe ihrer Qualität und dem technischen Niveau nach den besten ausländischen Mustern nicht nur nicht nachstehen, sondern sie übertreffen.

Um die Erhöhung des Wirkungsgrads der Produktion kämpfen heißt die funktionierenden Aggregate, Maschinen, Mechanismen maximal auslasten, ihre Stillzeiten einschneidend reduzieren, jede Stunde, jede Minute Arbeitszeit schätzen, die Arbeitsdisziplin unanachgiebig festigen.

Um die Erhöhung des Wirkungsgrads der Produktion kämpfen heißt die Entwurfskapazitäten neuer Industrieobjekte schneller in Betrieb setzen und meistern, ihre Grundfondskosten erhöhen.

Um die Erhöhung des Wirkungsgrads der Produktion kämpfen heißt die Gesteungskosten der Erzeugnisse reduzieren, ihre Materialaufwendigkeit vermindern, das Sparsamkeitsregime streng einhalten, die Materialien, besonders das Metall, den Brennstoff, die Energie, jeden Rubel Investitionen sparsam und umsichtig verbrauchen, eine Vergrößerung des Ausstoßes von überplanmäßigen Erzeugnissen aus eingesparten materiellen Ressourcen anstreben.

Die Lösung der vor uns stehenden Aufgaben erfordert, die gesamte Arbeit zur Leitung der Wirtschaft auf ein höheres Niveau zu heben. Die Ministerien und Ämter, die Planungs-, Versorgungs- und Finanzorgane müssen alle notwendigen Bedingungen für die Erfüllung durch die Werktätigen der Gegenpläne der sozialistischen Verpflichtungen schaffen. Sie sind berufen, eine Bessergestaltung des Verwaltungssystems, eine Vervollkommnung der Planung, der Arbeitsorganisation und der ökonomischen Stimulierung der Produktion in allen ihren Gliedern zu gewährleisten.

Eine noch weitgehendere Heranziehung der Werktätigen zur Leitung der Wirtschaft, die Hebung der Verantwortung und der Ansprüche an die Kader werden zum Erfolg der Sache beitragen.

Genossen!  
Alles, was wir heute haben und was wir morgen erreichen werden, hängt von uns selbst ab, von Können eines jeden Sowjetmenschchen, schöpferisch zu arbeiten, vom hohen Bewußtsein, von der beruflichen Vorbildung, dem Verantwortungsgefühl und der Disziplin.

Das Zentralkomitee der KPdSU gibt seiner Zuversicht Ausdruck, daß unsere heroische Arbeiterklasse — die führende Kraft der Sowjetgesellschaft, die Ingenieure, Techniker und Konstrukteure, alle Werktätigen der Industrie auch fernher in der Vorhut des volksumfassenden sozialistischen Wettbewerbs um die vorfristige Erfüllung der vorgemerkten Pläne schreiten, ihre Kräfte, Kenntnisse und Erfahrungen in konkrete Taten umsetzen und erneut wie immer schon ein Beispiel des hohen Bewußtseins, der Organisiertheit und der Sachlichkeit liefern werden.

Das Zentralkomitee der KPdSU ist sich dessen sicher, daß unsere ruhmreiche Kolchosbauernschaft, die Arbeiter der Sowchosa, Spezialisten der Landwirtschaft die erzielten Erfolge verankern und im Jahre 1974 die Heimat mit einer guten Ernte, Steigerung der Produktion und Erfassung von Agrarerzeugnissen erfreuen, jeden Hektar Land, jede Maschine, jeden Zentner Futter, jede Tonne Dünger mit größtmöglicher Effektivität nutzen. Hand in Hand mit der Arbeiterklasse einen neuen Schritt auf dem Wege der weiteren Intensivierung der Landwirtschaft und der Stärkung ihrer materiell-technischen Basis tun werden.

Das Zentralkomitee der KPdSU bringt die Gewißheit zum Ausdruck, daß unsere sowjetische Intelligenz noch energischer und beharrlicher die Wissenschaft, Technik und Kultur entwickeln, eine Hebung der Effektivität der wissenschaftlichen Arbeiten, schnellere Einführung der wichtigsten wissenschaftlich-technischen Errungenschaften in die Volkswirtschaft anstreben, neue geistige Werte, die das Leben der Sowjetmenschchen bereichern, schaffen werden.

Das Zentralkomitee der KPdSU ist sich dessen sicher, daß unsere Sowjetfrauen, die durch ihre hingebungsvolle Arbeit und alltägliche Fürsorge um die Erziehung der Kinder hohe öffentliche Anerkennung erworben haben, einen wichtigen Beitrag zum gemeinsamen Kampf des Volkes um die erfolgreiche Erfüllung der Pläne des vierten Jahres des Planjahrhüfms leisten werden.

Das Zentralkomitee der KPdSU bringt die Gewißheit zum Ausdruck, daß unsere hervorragende Sowjetjugend mit neuer Kraft ihre Treue dem Vermächtnis Lenins, der Sache der kommunistischen Partei bestätigen, das vierte Jahr des Planjahrhüfms mit Stoßarbeit und ausgezeichnetem Lernen würdigen wird. Die Heimat vertraut der Jungen Generation, schätzt ihre Arbeitsliebe, Beharrlichkeit und Hingabe!

Das Zentralkomitee der KPdSU ruft die Parteioffizianten, alle Kommunisten auf, an die Spitze der mächtigen Bewegung der Sowjetmenschchen für die erfolgreiche Erfüllung der Aufgaben des vierten Jahres des Planjahrhüfms zu treten, besser die gesammelten Erfahrungen zu nutzen, ihre Tätigkeit zu vervollkommen, immer an der Spitze, immer dort zu sein, wo es schwerer ist, dem Volk, dem Kampf für seine Interessen und Glück all ihre Kenntnisse und Fähigkeiten zu widmen! Gemeinsam mit den Sowjets, Gewerkschaften und mit dem Komsomol kämpferisch an die praktische Erfüllung der vorbestehenden Aufgaben zu gehen, die Wirtschaftspläne zuverlässig durch umfassende organisatorische, politische und ideologische-erzieherische Arbeit zu untermauern. Den besten Kollektiven, Schrittmachern und Neuerern der Produktion, den Wettbewerbsiegern gebühren Ehre und Achtung des ganzen Volkes, sie müssen materiell und moralisch aufgemuntert werden.

Wir stehen vor vielen komplizierten und verantwortlichen Aufgaben. Die Partei Lenins glaubt fest an die große schöpferische Energie unseres Volkes, das fähig ist, beliebige Schwierigkeiten auf dem Weg zum Ziel zu überwinden. Und unsere Ziele sind erhaben und human: Gedeihen der Heimat, Wohlergehen und Glück aller Sowjetmenschchen.

Unsere neuen sozialen und ökonomischen Errungenschaften werden gewaltige internationale Bedeutung haben, die Anziehungskraft des Sozialismus mehrern, das weitere Wachstum der internationalen Autorität des Sowjetlandes fördern. Der erfolgreiche Aufbau der kommunistischen Gesellschaft ist ein würdiger Beitrag des Sowjetvolkes zur Sache der Stärkung der sozialistischen Staatengemeinschaft, Festigung des Friedens und der Sicherheit der Völker, zum sozialen Fortschritt der Menschheit.

Das Zentralkomitee der KPdSU ist sich dessen sicher, daß die Sowjetmenschchen das Banner des sozialistischen Volkswettbewerbs noch höher tragen werden und durch hingebungsvolle Stoßarbeit die vorfristige Erfüllung der Planaufgaben und sozialistischen Verpflichtungen für 1974 sichern werden.

Zu neuen Arbeitssiegen, teure Genossen, zu neuen Arbeitsheldentaten im Namen der weiteren Stärkung der Macht unserer Heimat, des kommunistischen Aufbaus in unserem Land!

# Gegenpläne 1974

Das dritte, entscheidende Jahr des neunten Planjahres ist durch vortreffliche Erfolge unseres Volkes im kommunistischen Aufbau gekennzeichnet. Der Zuwachs der Industrieproduktion betrug 7,3 Prozent statt 5,8 laut Plan. Die Planerfüllung des fünften Jahres der Arbeitsproduktivität sind überboten. Es wurden Bedingungen des weiteren Wachstums des ökonomischen Potentials des Landes, der Hebung des materiellen Wohlstandes und des kulturellen Niveaus des Volkes geschaffen.

1974 entläßt sich der volksumfassende sozialistische Wettbewerb. Eine seiner aktivsten Formen sind die Gegenpläne. Die Erfahrungen in der Erarbeitung und erfolgreichen Verwirklichung solcher Pläne, die höher sind als die Fünfjahrespläne, wurden vom Beschluß des ZK der KPdSU „Über die weitere Verbesserung der Organisation des sozialistischen Wettbewerbs“ gebilligt und von Tausenden Produktionskollektiven praktisch unterstützt.

Am 11. Dezember (1973) des ZK der KPdSU wurde hervorgehoben, daß die Aufgabe darin besteht, daß die ökonomischen Bedingungen nicht nur für jeden Werktätigen des Kollektivs, sondern auch für den Staat vorteilhaft sein müssen. Die Annahme eines angestrebten Plans, die Nutzung aller Reserven, die Ersparung von Rohstoffen und Materialien, die Hebung der Arbeitsproduktivität.

Tausende Betriebe des Landes haben für 1974 angestrebte Gegenpläne angenommen. Ein wichtiger Unterschied in der Erarbeitung dieser Pläne besteht darin, daß sie die Spitzenkollektive nicht wie gewöhnlich Anfang des neuen Jahres zusammenstellen, sondern einige Monate früher. Als erste entliefen diese Arbeiten die Moskauer. Bemüht, 1974 zu einem Jahr der Stoffarbeit zu machen, und für die vorläufige Erfüllung des Fünfjahresplans einen gewichtigen Beitrag zu leisten, nahmen die Kollektive der Werke „Kompressor“, für automatische Linien „50 Jahre UdSSR“, der zweiten Moskauer Uhrenfabrik, der Produktionsvereinigung „Krasny Bogaly“, die Trilmann-Fabrik und einer Reihe von anderen Betrieben bereits im Juli — August Gegenpläne für das vierte Planjahr an. Ihr Hauptziel ist, 1974 ein bedeutendes Wachstum des Produktionsumfanges zu erzielen und in der Arbeitsproduktivität das Niveau zu erreichen, das für Ende des Planjahres geplant wurde.

Die Betriebe-Initiatoren produzieren die verschiedensten Ergebnisse, sie haben verschiedene Pläne vorgelegt, aber die von ihnen erarbeiteten Auflagen vereint eins: sie stützen sich auf die massenhafte schöpferische Suche der Produktionsreserven, den hohen Arbeitseinsatz der Produktionskollektive. In jedem von ihnen sind die persönlichen Jahrespläne der Arbeiter, die Pläne der Brigaden, Abschnitte und Schichten konzentriert. Jeder Werktätige leistet seinen Beitrag für die Erfüllung des angestrebten Plans des Betriebs. Diese Bände der Arbeiterinitiative sind es, die den mächtigen Strom der volksumfassenden Bewegung für die Hebung der Effektivität der Produktion speisen.

Der Gegenplan ist eine Staatsaufgabe, die vom Fünfjahresplan für 1974 bestimmt wird, plus die sozialistischen Verpflichtungen des Kollektivs. Die Arbeitsproduktivität soll im Werk „Kompressor“ z. B. laut Plan, der vom Ministerium bestätigt ist, in diesem Jahr im Vergleich mit 1970 um 35,9 Prozent anwachsen. Ausgehend von ihren Möglichkeiten, sehen die Werktätigen des Betriebs im Gegenplan ein Wachstum von 46,2

Prozent vor, das für Ende des Planjahres vorgesehen ist. Was ermöglicht es, dieses Ziel zu erreichen? Ein höheres Arbeitseinsatz des Kollektivs, 1973 war das Wachstum der Arbeitsproduktivität etwa um 12 Prozent höher als das geplante Niveau. Dadurch wurden für die erfolgreiche Erfüllung der Aufgaben des vierten Planjahres günstige Bedingungen geschaffen. Man wird zusätzlich zu den Kontrollziffern des Fünfjahresplans Anlagen für die Abbildung des fruchtgeernteten Reises (das sichert die Unversehrtheit des Kornes und schließt die Notwendigkeit seiner Trocknung vor seiner Lagerung in die Staatsspeicher aus) und fünf fahrbare Aggregate für das Gießen der Erde hergestellt. Dies hat das Verantwortungsgefühl der Wirtschaftsteilnehmer und Angestellten der für eine hohe Arbeitsproduktivität und Angestellten alle Bedingungen schaffen müssen.

Wenn der Betrieb oder die Produktionsvereinigung einen Gegenplan im zusätzlichen Ausmaß annimmt, ihm vor allen Dingen durch Einsparungen materieller Ressourcen, Wachstum der Arbeitsproduktivität und andere Prämierungskoeffizienten erfüllt, die höher sind oder sich auf dem Niveau der Auflagen des Fünfjahresplans dieses Jahres befinden, werden die Prämien in einem größeren Ausmaß festgelegt und ausbezahlt. Die Prämien werden auf Kosten der Abführungen in die Fonds der materiellen Aufmunterung im Zusammenhang mit der Annahme des Gegenplans vergrößert. Für diese Zwecke können auch die Überreste der Fonds der materiellen Aufmunterung und die Mittel der zentralisierten Fonds der Ministerien, Ämter und Vereinigungen zugewiesen werden.

Die Initiative der Moskauer wurde von Tausenden Produktionskollektiven aufgegriffen. Das Wolgograd-Traktorenwerk beschloß 1974 soviel Raupenschlepper herzustellen, wie von den Kontrollziffern für das letzte Jahr des Planjahres vorgesehen ist. Das Fließband des Kühlkanalwerks von Minsk werden 20 000 Apparate mehr verlassen, als von den ursprünglichen Auflagen für 1974 vorgesehen war. Die Automobilisten Moldaviens verpflichteten sich, im vorletzten Jahr des Planjahres zusätzlich zum Plan 1 Million Tonnen Volkswirtschaftsgüter zu befördern. Das Kollektiv des „Uralmash“, erhält 1974 um 200 000 Rubel Gewinn mehr, als früher vorgezogen wurde. Man wird den größten Schreibtisch mit einem 100-Meter-Ausleger und einem 80-Kubikmeter-Löffel, die Ausrüstungen eines Hochovens mit einem Umfang von 5 000 Kubikmeter vorfristig herstellen.

Hohe Zielmarken haben sich die Kollektive des Kondensatorwerks von Ust-Kamenogorsk, des Radiowerks von Alexandrowsk, des Werks für Kunstfasern von Tschernogol, der S-Schaumjahn-Lederproduktionsvereinigung von Jerevan und vieler anderer gestellt. Ihre Erfüllung ermöglicht es, mit dem Plan für 1974 vorfristig fertig zu werden, was von bestimmter Bedeutung für den erfolgreichen Abschluß des Planjahres im ganzen sein wird.

A. STROGANOW, TASS-Korrespondent



Im Sowchos „Kaskelenski“, Gebiet Alma-Ata, ist man um die Oberholung der Technik für die röhrensaussaßende und repariert die Landmaschinen mit Oberflözung des Zeitplans.

Er ist ein gewöhnlicher und bescheidener Werktätiger. Unlangst erlangte er einen Briten neben dem Orden „Ehrenzeichen“ und der Lenin-Jubiläumsmedaille noch eine Auszeichnung der Heimat der Orden „Oktoberrevolution“.

„Es war während einer meiner Dienstreisen in Kasylu auf der Erental des Rayons erblickte ich neben den schon bekannten Gesichtern der Mechanisatoren — der Helden der sozialistischen Arbeit, K. Orsalin und A. Stazjuk, des Deputierten des Obersten Sowjets des Republik J. Kandawlin — das Gesicht eines mir ganz unbekannt Menschen. Ein stolzer, offener Blick.“

„David Gottfried — Melker des Sowchos „Tolbuchinski“, las ich. Er war nicht zu Hause. „Lassen Sie sich deshalb kein graues Haar wachsen“, sagte mir der Parteisekretär des Sowchos Genosse Filatow. „Ich kann so manches über ihn erzählen.“

Und er machte sofort einen Exkurs in Gottfrieds Biographie: „Er wurde im Gebiet Omsk geboren. Absolvierte sieben Klassen, arbeitete als Nachwächter und diene dann in der Armee. Nach dem Dienst erlernte er den Fahrerberuf. 1961 kam er in unseren Kolchos, erhielt ein Lastkraftwagen. Zwei Jahre fuhr er die Melkerinnen zu den Herden. Und hier geschah das Unfassbare. Zu einem verliebte er sich in eine seiner Fahrgäste — Lilli Kondratjewa — und dann auch in ihren Beruf. Bald gab es Hoch-

zeit, und 1963 ging David auf die Farm arbeiten.“ Filatow wollte noch etwas sagen, aber... „Das ist alles sehr gut“, sagte ich ihm und zeige auf die Uhr. „Viellicht treffen wir ihn doch noch?“

„Vieles hängt auch von den Terminen der Befruchtung der Tiere ab. David Gottfried ist der Meinung, daß der heutige Melker oder die heutige Melkerin unbedingt etwas Zootekniker, Tierarzt sein müssen. Man muß die Sache so einrichten, daß bis zum Februar schon alle Kühe gekalbt haben. Je früher die Kuh kalbt, desto weniger Milch geht verloren...“

Gewiß verlangt das alles nicht nur zusätzliche Kraft, sondern auch Zeit. Und David Gottfried schont sie nicht. Obwohl er mit Lilli, seiner Frau, vier Kinder hat, das



Auf den Feldern des Sowchos „Kommunar“, Gebiet Karaganda, ist die Schneehäufung im Gang. Diese Arbeit leistet man im Gruppenverfahren. Hohe Leistungen erzielt der erfahrene Mechanisator, Heinrich Scheck. Täglich überbietet er sein Soll auf das Zweifache.

UNSERE BILDER: Schneehäufung im Sowchos „Kommunar“, Bestarbeiter Heinrich Scheck.

Fotos: A. Birjukow

Arbeiten heißt für ihn vorwärts schreiten

Der Sekretär war ein- versandener. Nach einer halbtägigen Fahrt auf den Feldwegen hielten wir bei einem uns entgegenkommenden Lastkraftwagen. Zu uns trat ein niedriger, hagerer Mann in einer dunklen Pelzmütze, in einer kurzen grünen Jacke und Kirsastiefeln... „Das ist schon einige Jahre im Wettbewerb der Viehzüchter voran ist, ist das Resultat selner beherrschten Arbeit. Aber Sieger hätte auch eine beliebige Melkerin werden können. Jede von ihnen befreit ebensole-

Kühe wie auch er. Auch das Futter wird gleichmäßig verteilt. Die Melkerträge aber sind verschieden. Warum? „Wissen Sie“, überlegt Gottfried, „es gibt hier einige Ursachen. Erstens, die Kühe werden nicht Haus, die Wirtschaft zu besorgen sind, bleibt David Friedrichowitsch der Sache zuliebe oft bis spät abends auf der Farm. Das ist zu erklären, denn dreißig Kühe wollen betreut sein. Wie oft kam es auch vor, daß sich diese Zahl mit einem Schlag verdoppelte. Wenn die eine oder andere Melkerin nicht auf Arbeit kommt, nimmt er ohne auf Anweisungen zu warten, die Melkapparate und melkt noch eine Gruppe Kühe.“

Mit einem Wort, arbeiten heißt für ihn Vorwärtsstreben. Überall und in allem. Ohne ihm, einen Viehzüchter erster Klasse, geht es auch beim Weidestritt im Maschinenmelken nicht ab, schon zwei Jahre ist Gottfried Champion des Rayons im Maschinenmelken.

„Wie ist es um die Erfüllung ihrer Verpflichtungen bestellt? Ich verspreche, den Fünfjahresplan in vier Jahren zu erfüllen“, antwortete David Gottfried ruhig. Zog seine rötlichen Augenbrauen hoch und folgte hinzu: „Aber ich werde mich bemühen, ihn in dreieinhalb zu erfüllen...“

Wie man dieser Tage aus dem Sowchos befragt, geht bei ihm die Arbeit flott voran. Er hat im vergangenen Jahr etwa 3 400 Kilo Milch je Kuh gemolken. Futter stud, wanne sich mit einem Gesuch an das Parteikomitee mit der Bitte, ihn als Parteikandidaten aufzunehmen.

A. GURSKI, Gebiet Kokschtelaw

ERFOLGREICHES FINISH

Die Viehzüchter der zweiten Abteilung des Sowchos „Rasaw“, Gebiet Zelinograd, hatten im Vorjahr den Plan der Milchlieferung an den Staat vorfristig zu 107 Prozent erfüllt. Es wurden über den Volkswirtschaftsplan hinaus 40 Tonnen Milch geliefert. Viele Melkerinnen erfüllten ihre sozialistischen Verpflichtungen. Bikesh Ibrahimowa, Emma Weber, Raissa Sapin, Alma Mas molken bis 400 Kilo Milch je Kuh über den Plan. Zum Er-

folg trugen auch die Viehwärter Bekmagambet Ibrahimow, Hermann Schönwald, Irenag Amirshanow u. a. bei.

„Die Stallhaltung verläuft in diesem Winter normal“, sagt der Viehzüchtermagister der zweiten Abteilung Matja Ischimow. „Mit Futter stud wir versorgt, die Ställe sind gut vorbereitet, und an Menschen fehlt es uns auch nicht.“

T. AMENOW

## Es geht um ökonomisches Wissen

Wenn du ein guter Wirt werden willst, mußst du regelmäßig dein Wissen bereichern. Ein jeder Wirt zu sein, heißt sich nicht nur ständig um den Aufschwung der Produktion zu sorgen, sondern auch nicht zu vergessen, was und auf welchen Kosten das zu erzielen ist. Gerade so handelt man im Wilhelm-Pieck-Sowchos, Rayon Ossakarowa. Schon das fünfte Jahr funktionieren hier Schulen, in denen man lernt, wie man mit Anwen- gung neuer Kenntnisse wirtschaften soll.

„Wird es Unterricht geben?“ mit solcher Frage wendet sich am Wochenende heute schon niemand mehr an die Propagandisten, weil es zur Regel geworden ist, an diesem Tag zu lernen. Jeder Hörer bereitet sich für die Beschäftigung gründlich vor. Die Propagandisten Alexander Shurin und Natalie Jelisarowa, die sich mit den Hauptspezialisten und Abteilungsleitern beschäftigen, sind zufrieden. Selbst sind sie stets bestrebt, ihm Vorträge so zu gestalten, daß die Hörer nicht nur theoretische, sondern auch praktische Kenntnisse erhalten. Beide Ökonomen haben stets Beispiele aus dem Leben der eigenen Wirtschaft bei der Hand. Sie unterrichten nach einem 90stündigen Programm. Zu den besten Hörern gehören der Abteilungsleiter Alexander Bernhard, der Brigadier Nikolai Gnidin, der Agronom für Samenucht Nikolai Worwalow u. a. Alle sind sie in stande, sachlich über die aktuellsten ökonomischen Fragen zu sprechen. In jeder Abteilung gibt es eigene ökonomische Schulen. Hier studieren die Brigadiere und ihre Gehilfen, Einrichterschlosser, Viehzüchter und Getreidebauern. Diese Schulen leiten A. Stepanow, Agronom der ersten Abteilung, S. Romanow, Agronom der zweiten Abteilung, A. Pister, Veterinarheiler der dritten Abteilung, S. Walkow, Agronom der vierten Abteilung u. a. An diesen Schulen studiert man nach dem 60. und 30stündigen Programm.

Die ökonomische Schulung bringt großen Nutzen wie den Menschen selbst, so auch für die Wirtschaft. Das kann man anhand vieler Beispiele illustrieren. 1972 kostete in der dritten Abteilung ein Zentner Milch 18 Rubel 33 Kopeken. Auf einer Beschäftigung wurde die Frage über die Senkung der Selbstkosten der Milch behandelt. Die Hörer, Arbeiter der Abteilung, interessierten sich sehr für diese Frage und behandelten sie gründlich. Einige von ihnen gaben wertvolle Vorschläge. Sie wurden der Abteilungsleitung gemeldet. Kurz danach verwirklichte man diese Vorschläge. Das veränderte die Arbeitsorganisation, ermöglichte z. B. einige Verkehrsmittel bei der Farm freizustellen. 1973 senkten sich die Selbstkosten eines Zentners Milch.

Oder ein anderes Beispiel. Bis 1973 erzielte man in der ersten Abteilung nicht mehr als 130 Zentner Gemüse je Hektar. Wie die Gemüseerträge heben? Dieser Frage wurde eine spezielle Beschäftigung in der ökonomischen Schule der Gemüsebaubrigade gewidmet. Die Arbeiter beteiligen sich an ihr sehr aktiv. Nach ihren Vorschlägen wurde die Arbeitsorganisation etwas geändert. Man mechanisierte einige Arbeitsprozesse. Jetzt konnten die Gemüsezüchter schon die Setzlinge mit Maschinen pflanzen und dreimal die Saatkübel ziehen. Damit verbesserte sich nicht nur die Agronomie des Gemüsebaus. Es ging um die Liquidierung der Handarbeiten. Die Gemüsezüchter schmiedeten dadurch einen großen Sieg. Von jedem Hektar ernteten sie 1973 im Durchschnitt 204 Zentner Gemüse. Die Selbstkosten senkten sich bedeutend.

Auch in diesem Lehrjahr werden die ökonomischen Schulen gut besucht. Besonderes Interesse erwecken die Beschäftigungen, wo man über die Intensivierung der Produktion spricht. Die Arbeiter und Angestellten des Sowchos schlagen Neuerungen vor, was für die weitere Entwicklung der Wirtschaft nützlich ist.

A. FUNK, Gebiet Karaganda

## Festes Wort der Melioratoren

Im Vorjahr übergab man der Verwaltung „Irtyschkanaltrö“ die mechanisierte Wanderkolonne Nr. 62. Ihr Kollektiv hatte zu dieser Zeit gute Arbeitsergebnisse und Erfolge. Bereits im ersten Jahresbericht wurde dem Kollektiv der Kolonne für die Ergebnisse im sozialistischen Wettbewerb die Rote Wanderfahne der Verwaltung „Irtyschkanaltrö“ zugesprochen. 10 Tagen vor Neujahr erfüllte das Kollektiv der Mechanisierten Wanderkolonne Nr. 62 den Jahresplan der Bau- und Montagearbeiten im Sowchos „Karagandinski“, hat es z. B. das Bewässerungsnetz auf einer Fläche von 250 Hektar rekonstruiert und im Sowchos „Trudowoi“ ein Bewässerungssystem auf 240 Hektar von Kulturvöden gebaut. Aber der größte Erfolg der Melioratoren besteht darin, daß sie ein System der regelmäßigen Bewässerung auf einer Fläche von 850 Hektar oder um 35 Hektar überplanmäßig in den Sowchos „Kasachstan“ und „Trudowoi“

Gebiet Karaganda, ihrer Bestimmung übergeben. Das vorbildliche Kollektiv buchte 224 000 Rubel Reingewinn. Das ist auch ein großes Verdienst der Neuterer, die dem Staat 180 000 Rubel einsparten. Unter ihnen ist der Oberbauer Dmitri Tumanow besonders bekannt. Er machte den Vorschlag, bei der Verkleidung des Hauptkanals im Sowchos „Put Nitjska“ anstatt Platten aus Stahlbetonfertigteilen Platten aus Monolithbeton anzuwenden.

W. BARANTSCHIKOW

## Hauptsache bleibt das Getreide

Kurz vor Neujahr traf sich unser Korrespondent mit Michael Fallmann, einem der fünf Initiatoren der vortrefflichen Anregung im Gebiet Kustanai, die lautete: Jeder Werktätige, der den Mähdrescher zu lenken versteht, muß den Ackerbauern in der Erntebereingung behilflich sein. Er bat ihn, über die Arbeit auf den Feldern zu erzählen.

Das Gebiet Kustanai ist eine der größten Kornkammern des Landes. Unsere starken und harten Weizenstoppeln sind nicht nur in der Sowjetunion, sondern auch auf dem Weltmarkt hoch angesehen. Das Gebiet Kustanai liefert jährlich an den Staat etwa 30 Prozent der starken und harten Weizenstoppeln, die im Lande geliefert werden. Um die Qualität dieses Getreides zu erhalten, muß es in den schönen Herbsttagen rechtzeitig unter Dach und Fach gebracht werden. Es ist deshalb erklärlich, daß den Landwirten jedes Jahr Tausende Städter zu Hilfe kommen. Unter diesen freiwilligen Helfern waren auch wir — fünf Brüder und unser Vater. Wir laten es aus dem einzigen Antrieb — das dritte, entscheidende Planjahr mit doppelter Arbeit zu krönen: mit den eigenen Produktionsplänen fertig

zu werden und auch das Jahres-soll eines Kombiführers auf den Feldern der größten Getreidewirtschaft „Burewestnik“ im Gebiet Kustanai zu leisten. Dort arbeiteten wir in der Brigade, die von einem vortrefflichen Meister des Getreidebaus Georg Schaf geleitet wird. Wir, die Brüder Fallmann, sind Kinder eines angesehener Ackerbauers. Unser Vater Philipp ist ein Verdienter Kombiführer der Kasachischen SSR. In dem Maß, wie wir heranwachsen, nahm er uns auf die Kombe und lehrte uns, das Getreide einzuharnten. Sobald die örtlichen Mechanisatoren erfahren, daß wir in dieser Sache keine Neulinge mehr sind, warfen sie uns den Handschuh vor die Füße. In der Brigade entfaltete sich ein sachlicher Wettbewerb. Daß der Erfolg abwechselnd war, spricht

von dem großen Arbeitseinsatz aus auf den Feldern.

## Alles für die künftige Ernte

Das dritte, entscheidende Planjahr ist zu Ende. Das Kollektiv unserer Wirtschaft hat viel angestrengt für die erfolgreiche Erfüllung seiner Pläne gearbeitet. 1973 war bei uns ein Dürrejahr, aber auch unter solchen Bedingungen, brachten wir im Durchschnitt von jedem Hektar 8,4 Zentner Getreide ein, was bedeutend mehr ist, als in den meisten Wirtschaften des Rayons Martuk. Die Kolchosbauern lieben eben den Mut nicht sinken und laten alles, um ihren Aufgaben vor dem Staat gerecht zu werden.

Das neue Planjahr stellt vor uns in der Hebung der landwirtschaftlichen Produktion neue Aufgaben. Unsere Ackerbauern wollen im vierten, bestimmenden Planjahr ihren durchschnittlichen Hektarertrag von 16 Zentner erzielen und an den Staat 85 000 Zentner Getreide abliefern. In diesem Jahr wird hier 7 570 Hektar mit Halmsirrubung bester Qualität, das sind um 1 500 Hektar mehr als im Vorjahr.

Die Ernte muß dem Acker abgerungen werden, dessen sind wir immer eingegeben. Im Sommer und Herbst wurden 8 035 Hektar Herbstur gepflügt, davon 7 644 ohne Strohreicht. Das ist zum erstenmal, daß wir solche eine große Fläche im unbrüchlichen Verfahren umgeackert haben. Die Feuchtigkeitsvorräte sind im Boden groß: etwa 1 300 Kubikmeter Wasser je Hektar.

Gegenwärtig sind unsere Mechanisatoren mit der Schneehäufung beschäftigt. Die Schneefurche ist schon auf Tausenden Hektaren gezogen. Die Traktorfisten Daniel Martens, Grigorij Piljuk, Heinrich Enns, Viktor Ignatowitsch, Alexander Bulawko, Alexander Sacharow, Viktor Baitrak leisten jeder täglich 40–50 Hektar Schneehäufung mit bester Qualität.

Das ganze Saatgut ist zur Frühjahrsaussaat fertig. Davon 96 Prozent 1. und 2. Klasse. Im vierten Quartal des Vorjahres haben wir über 1 200 Tonnen Stalldung aus der Felder transportiert, das sind 6 200 Tonnen im vergangenen Frühjahr und Sommer.

So schaffen wir die Vorbedingungen für eine hohe Ernte im vierten, bestimmenden Planjahr.

A. QUINDT, Vorsitzender des Kolchos „Krasny Pachar“, ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“

Gebiet Aktjubinsk

Das neue Jahr hat begonnen. Wir sind voller Optimismus und Entschlossenheit, all unsere Kräfte zum Wohl der Heimat, des Sowjetvolkes einzusetzen.

# altergenosse

Sonderblatt für lernende und arbeitende Jugend

## „Die Jugend und die Gegenwart“

### Ergebnisse eines Disputs

Generation „X“, „unlenkbare Jugend“, „geheimstellige Generation“, „Phänomen des XX. Jahrhunderts“ — diese und viele andere Aussagen über die heutige Jugend erschienen in den letzten Jahren auf den Seiten der bürgerlichen Westpresse. Ist das tatsächlich ein Phänomen? Wirklich eine „unlenkbare Jugend“? Oder ist das die Abrechnung mit der bürgerlichen Gesellschaft für ihre Lasten und Scheulichkeiten, für jene geistige Sackgasse, in die sie die Jugend getrieben hat? Aller Wahrscheinlichkeit nach ist es das letztere. Sie, die alte Welt, hat die Jugend nichts anboten, sie nichts hinzutun, nichts, womit sie zu ihr kommen könnte. In der Widersprüchlichkeit eines Teils der westlichen Jugend, in den verschobenen, andererseits auch in den abstoßenden Extremen ihrer Vergnügen, in der Ungezähligkeit mancher ihrer Leidenschaften ist keine ausnehmende „Verdorbenheit“ der heutigen Jugend, kein Schicksal und auch nicht das Zeitalter des Atoms an und für sich schuld, sondern gerade jene geistige Sackgasse, in die die bürgerliche Gesellschaft geraten ist. In den kapitalistischen Ländern auch einen anderen Teil der Jugend, der auf der Seite der Kommunisten und Demokraten steht. Tausende junge Menschen

gaben Sie wurden vom großen Lenin der Kommunistischen Partei festgelegt. Für die heutige Generation der Sowjetjugend ist der Sinn des Leninischen Vermächtnisses. Den Kommunisten studieren mit höchster Genauigkeit und Tiefe in der Rede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, L. I. Breschnew, auf dem feierlichen Plenum des ZK des Leninischen Komsomol, gewidmet dem 50. Jahrestag des Komsomol, erschlossen worden. Mit Tatsachen, in der Arbeit und im Studium, durch aktive Teilnahme am kommunistischen Aufbau, am öffentlichen Leben, durch persönliche Vorbild, die kommunistischen Ideale, die Normen der kommunistischen Moral und Sittlichkeit bestärken, — so verstehen unsere Studenten das unsterbliche Leninische Gebot. Auf dem Disput sprachen der Held der sozialistischen Arbeit, der namhafte Neulanderschleifer M. J. Dowshik und der Brigadier der Feldbaubrigade des Sowchos „Kolutonski“, Leninordenträger W. A. Ditiuk. Sie erzählten über das unlängst in Alma-Ata veranstaltete Republiktreffen junger Spitzenreiter der Landwirtschaft, antworteten auf eine Reihe Fragen der Studenten. Michail Dowshik äußerte seine Eindrücke über die X. Weltfestspiele der demokratischen Jugend und Studenten in Berlin, deren Ehrendelegierter er im Bestand der Sowjetdelegation war.

W. DEGAI

### ARBEITSKITTEL sind ein beständiges Attribut des Porträts dieser Stadt.

Tagsträger sind in Pawlodar, sowie in anderen beliebigen anderen Städten unseres Landes, Tausende Arbeiter auf ihren Arbeitsplätzen. Sachlich und solide, ohne unnötiges Hin und Her ist der Arbeitsrhythmus der Stadt am Irtysh. Man muß den Abend erwarten, um das entspannte Antlitz der Stadt, ihr Lächeln zu sehen: die Lichter des Gebietschauspielhauses, Neonröhren schlingen sich über den Eingang der Cafes, Lichtreklamen an Filmtheatern und Kulturpalästen...

„Auch ich...“  
„Das ist ein kleiner Dialog aus dem Gespräch mit Lydia Kuz, einer Arbeiterin aus dem Aluminiumwerk.“  
„Die Vereinigung von Arbeit und Studium“, sagte Lydia, „fordert eine ganz bestimmte inneren Organisation. Da muß man vielen Versuchen standhalten, die uns auf Schritt und Tritt aufauern.“  
„Das Freizeitproblem wird hier in allem Ernst und allseitig gelöst. Man begriff die Aktualität

der auf den ersten Blick möglichen Frage, „Verstehen wir eigentlich, uns zu erholen?“  
**„OBERFLÄCHLICHE mündliche „Fragebogen“ in den Hallen des Traktorenwerks. Auf meine Frage, wie sie ihre Freizeit verbringen, antworteten von zwölf Personen sechs, daß sie ihre von der Arbeit freie Zeit dem Studium widmen. Weitere drei nannten Bücher, Selbstbil-**

derzeitigen mannigfaltig und sinnvoll zu gestalten.  
„Einst hieß es, willst du erfahren, was er ist, so beobachte ihn bei der Arbeit. Jetzt sagt man: willst du ihn verstehen, sieh zu, wie er seine Mußstunden verbringt. Jeden Abend finden sich über hundert Jugendliche der Stadt in diesem Kulturpalast ein.“  
Lassen wir drei von ihnen reden:

**Erna DOSCH, Anstreicherin:** „Manchmal denke ich, wären die Balltänze nicht da, mit denen ich mich hier bekannt machte, würde mein Leben viel einseitiger und langweiliger sein. Mein Tanzpartner Wolodja und ich waren schon in vielen Betrieben der Stadt, gewannen viele neue Freunde.“

**Wera KOBINA, Sekretärin und Maschinenschreiberin:** „Ich singe für mein Leben gern. Gegenwärtig bereiten wir ein Konzertprogramm vor, das dem 20. Jahrestag der Neulanderschließung gewidmet ist. Ohne unseren Palast wüßte ich einfach nicht, was tun.“

**Wladimir SITNIKOW, Lehrer:** „Erst einige Monate mache ich im Theater für Miniatüren mit. Ich verbringe im Palast den Rest jener Zeit, die bei mir leider so knapp bemessen ist. Ich weiß nicht, wo ich die Zeit für Proben und Konzerte hernehme. Es macht sich doch irgendwie,

belohnen von selbst. Wenn einem was mitreißt, klappt's auch.“  
**DAS PROGRAMM** der Freizeitgestaltung ist mannigfaltig. Doch immer und überall finden sich solche, denen man es weder mit diesem noch mit jenem trifft. Ins Theater zieht es sie nicht, die Filme sind ihnen über, Laienkunst ist zwecklos. Studieren? Er hat das Diplom in der Tasche, einen guten Beruf... Was braucht er noch? Leider gibt's solche, die sich langweilen.  
Ein ganz junger Bursche, ein Grünschnabel, mit langem Haar, in verwachsenen und geflickten Hosen, ein Sweater hängt lose darüber, schaut mühsam auf die Tanzpäre in der Halle. Er kam einfach so, ohne Lust und Ziel, aus Langweile.  
Das ist sozusagen unser hausbackener Hippo in höchstestgenauer Person. Dieser Hippo ruft ein Lächeln bei den Anwesenden hervor; sonst nichts. Extravagant gekleidet, miesepetrig dreinschauend, hält er die Sache für abgetan; er hat sich die westliche Mode angeeignet. Es ist ihm doch gestalter, in seiner Freizeit zu tun, was er will. Warum soll er sich nicht langweilen?  
Die Frage „Was tun?“ ist wirklich sehr kompliziert. Die Freizeitgestaltung ist ein zu ernstes Problem nach dem heutigen Maßstab. Jemand versteht es, sie selbständig sinnvoll zu gestalten, einem anderen helfen gesellschaftliche Organisationen.  
An der Lösung dieses Problems arbeitet man. Diese Arbeit wird mit Wunsch diktiert, unser Haus noch schöner zu machen, die Freizeit sinnvoll zu gestalten.  
**V. WIEDMANN, Sonderkorrespondent der „Freundschaft“**

## Komsomolzen beraten

Im Kokschtomer W.-I.-Lenin-Palast fand die XXIII. Komsomol-Konferenz statt, deren Delegierte die fortschrittliche Jugend der Stadt vertreten.  
Mit dem Rechenschaftsbericht über die Arbeit des Stadtkomsomolkomitees trat dessen Sekretär S. N. Ljachow auf. Er sprach über die erzielten Erfolge der Komsomolorganisationen im dritten, entscheidenden Planjahr, über ihre Arbeit in der kommunistischen Erziehung der Jugend, über die Mängel in dieser Hinsicht, über die Gäste der Konferenz waren Komsomolzen der 20er Jahre, Kriegs- und Arbeitserfahrene.  
Es wurden auch die Rechenschaftsberichte der Revisionskommission und des Stabs des „Komsomoltschutrowers“ entgegengekommen und Delegierte für die XVII. Gebietskomsomol-Konferenz gewählt.  
Den Konferenzteilnehmern wurde ein Konzertprogramm zum besten gegeben. Liebhaber beteiligten sich am Wettbewerb im Tanzen und Singen.  
**Ludmila SCHAUMLOFFEL**



## Zielmarken der Schäfer

Die Komsomol- und Jugendbrigade „Baglan“ der Schäfer der Sowchos „Wostok“, Gebiet Karaganda, übernahm für das Jahr 1974 erhöhte Verpflichtungen. Die Schäfer beschlossen, die Winterhaltung der Tiere ohne Verluste zu besorgen, die Lämmer, die im Winter zur Welt kommen, auf ein Gewicht von 41 Kilo, die Lämmer vom Frühling — auf 38 Kilo zu bringen und den Vollertrag bedeutend zu erhöhen.  
In der verstärkten Brigade „Baglan“, die im Sommer des vergangenen Jahres geschaffen wurde, arbeiten dreizehn Komsomolzen, die alle die Mittelstufe beendet und in einer Klasse zusammen gelernt haben. Sie stehen unter der Obhut erfahrener Hirten. Für die Brigade hat man Wohnhäuser gebaut, die nötigen kulturellen Lebensverhältnisse geschaffen. Die Brigade verfügt über 15.000 Hektar Heuschläge und Triften, ist mit der nötigen Technik versorgt, hat Telefon und Radio, elektrisches Licht.  
Die Jungen züchten 11.000 Schafe. 1973 lieferten sie an den Staat 5.400 Hammel mit einem Durchschnittsgewicht von 51 Kilo. Dabei hat man noch zur Winterhaltung mehr als zweieinhalb tausend Hammel zurückgelassen. Insgesamt sollen im Laufe des Jahres 8.000 Hammel gemästet werden. Die Arbeit wird in Schichten geleistet, der Arbeitstag ist siebenstündig.  
**(KasTAg)**

## IM VERGANGENEN

Frühjahr zogen die Stuckarbeiter und Anstreicher der Technischen Berufsschule Nr. 58 von Tscheljabinsk das Fazit des Lenin-Attests. Auf die Frage „Wem möchten Sie nachahmen und welchen Altersgenossen möchten Sie ähnlich sein in den Handlungen?“ antworteten viele Mädchen: „Unsere Katjuscha Glasirina.“ Das war eine ganz unerwartete Antwort, denn gewöhnlich werden in solchen Fällen Namen von Menschen genannt, die das ganze Land kennt, deren Arbeitsruhm oder sonst welche die Tat allbekannt sind. Und hier nannte man ein Mädchen aus der eigenen Mitte, eine sechzehnjährige angehende Berufsmeisterin. Und man hatte dabei seinen vollen Ernst.  
Katjuscha Glasirina lernt wie alle anderen das zweite Jahr in der Berufsschule. Aber sie brachte auch die Initiative auf, gleichzeitig die Abendschule zu besuchen, um auf „einen Schlag zwei Fliegen zu treffen“, die Berufsschule und die Abendmittelschule zugleich zu bewältigen. Und das gelingt ihr ganz erfolgreich.  
Im Frühling kündigten die Komsomolorganisation und die Schulleitung einen Wettbewerb an, um die beste Verputzerin und Anstreicherin herauszukücheln. Das war sehr spannend, und die Mädchen machten sich viel Sorgen. Auch die Gruppenleiterin Katja Glasirina. Ihre Freundin Ida Menzer erzählte: „Es ging um einen Gruppenwettbewerb, der aber das eigentliche Ziel hatte, die beste Stuckarbeiterin unter uns zu nominieren. Katja

## Zuverlässige Hände

Als man dieses Kollektiv im Vorjahr gründete, wurde viel diskutiert. Nicht, daß man im Vorkollektiv der Jugend kein Vertrauen schenkte. Viele Mädchen arbeiten auch früher schon als Melkerinnen und erzielen gute Erfolge. Doch nebenan waren immer ältere Kollegen. Da auf einmal das Komsomolkomitee um eine ganze Farm für die Mädchen, die selbständig wirtschaften wollten. Davor hatten manche Angst. Doch die Beharrlichkeit der Jungen und der tatkräftige Bestand des Farmleiters, des Kommunisten Theodor Brant siegten.  
Gleich vom Anfang ihrer selbständigen Arbeit an ließen die Jugendlichen alle von ihrem Alter verlassenen. Diese Komsomolzen- und Jugendbrigade erzielte wiederholte Bestleistungen nicht nur im Kolchos, sondern auch im Rayon Pawlodar. Die älteren und erfahrenen Kollegen wurden ihre treuen Freunde und Ratgeber. Die Jugend lernte beharrlich bei den Bestmelkerinnen des Kolchos Alwin Buller und Emilie Fischer, bei der Zootechnerin Klara Bergen. Dem Rat ihrer Mutter Alwine folgte Maria Buller, die nach der 10. Klasse auf die Farm kam.  
Im dritten, entscheidenden Planjahr kamen viele Jugendliche zur Arbeit in die Viehzucht. Nach den Ergebnissen des Wettbewerbs im vergangenen Monat belegte das Kollektiv der Viehzucht-Abteilung den ersten Platz. Hier ist Olga Selenko Komsomolorganisator. Die besten Leistungsziffern haben die Komsomolzin Liessa Okatowa, Olga Selenko, Shamal Babaschewa auszuweisen. Die jungen Viehzüchter bekamen den Roten Wimpel des Rayonkomsomolkomitees.  
Die erste Komsomolzen- und Jugendbrigade der Farm Nr. 2 schloß das dritte Planjahr mit guten Erfolgen ab. Ihr Leiter ist wie auch im Vorjahr Tamara Basner. Jetzt ist sie Verdiente



Melkerin des Gebiets, Deputierte des Gebietssojwets der Werktätigendeputierten. Die Siegerin des Wettbewerbs wurde vom Rayonkomsomolkomitee mit einer ungenügenden Touristenreise ausgezeichnet.  
Die jungen Meisterinnen des Maschinenmelkens verpflichteten sich, im entscheidenden Planjahr 2.900 Kilo Milch je Kuh, der im ganzen Rayon bekannte Melkerin Georgi Pikalow — sogar 3.000 Kilo Milch je Kuh zu melken. Täglich verfolgte man den Lauf des Wettbewerbs. Jeden Morgen versammelten sich an der Leistungstafel Jugendliche. Georgi Pikalow, Lilli Benner, Maria Buller, Annette Schlegel, Tamara Wittlich, Alwine Benner sind Sieger im Wettbewerb für 1973.  
Ein gutes Vorbild regt zum Nachahmen an. Auf der Milchfarm Nr. 1 wurde ebenfalls eine Komsomolzen- und Jugendbrigade organisiert, der Tamara Benner vorsteht. Sofort entfaltete sich ein heißer Wettbewerb. Man beschloß, jeden Monat das Fazit des Wettbewerbs zu ziehen.  
Der Enthusiasmus, dieser Jugendeifer, die überschäumende Lebensenergie, die das sind die Vorzüge der Jugend. „Wir werden auf den Farmen nur „Trainer und Lehrer“ aus den erfahrenen älteren Melkerinnen lassen und die ganze Milchviehwirtschaft übernehmen“, sagte Ludmila in Veltter, Komsomolorganisator des Kolchos, wie im Scherz. Da steckt aber gar nicht viel Irrsinn drin.  
**L. POSDYSCHEW**  
Gebiet Pawlodar  
**UNSER BILD:** Zootechnerin Klara Bergen teilt Tamara Basner, Brigadier des Komsomolzen- und Jugendkollektivs, die Leistungsziffern für heute mit.  
**Foto: R. Abdullin**

## Bei unseren Nachbarn

Die Komsomolorganisation des Sowchos „Nowodolinski“, Gebiet Zelinograd, zählt im Rayon Jermantau zu den stärksten. Schon 5 Jahre steht an ihrer Spitze Eduard Gasko.  
Eduard ist Deputierter des örtlichen Sowjets, Mitglied des Sowchosparteikomitees. Zur vorfristigen Erfüllung des dritten, entscheidenden Planjahres hat die Komsomolorganisation der Wirtschaft viel beigetragen. Zur Zeit werden unter der Leitung des Komsomolsekretärs neue Maßnahmen getroffen, um im vierten Jahr des neunten Fünfjahresplans mit neuen Erfolgen zu arbeiten.  
**Foto: D. Neuwirt**  
„Es soll hier keine offizielle Versammlung abgehalten werden“, begann die Komsomolorganisatorin, „nein, wir wollen uns lediglich unterhalten, über dies und jenes, geht sie in engem Kreis bewegt.“  
Zu Beispiel, das Benennen einiger von uns.“  
„Es geht um mich, Katja, sage es doch geradeheraus“, meldete sich Shenja Baum, „sonst platzt der Galj da Herz.“  
„Ich will dich Bestes, wie wir es alle wollen.“ „Sachte, sachte“, meinte Glasirina, „wollen uns doch keine Vorwürfe machen. Einmal ist keinmal, man macht manchmal einen Fehler.“ Hauptsache ist, fern der Fehlerzeit nicht mehr zu machen, nicht wahr, Shenja? Wir wollen, daß du dich ferner so beträgst, wie bis zu dem bewußten Fall, und raten dir, in die Abend-schule zu gehen. Alte lernen, und du sollst es auch tun. Wir werden dir diese die Arme greifen...“ Shenja war still. Gu, sie wird sich's überlegen, vielleicht geht sie in die neue...“  
Im Zentralkolb der Banarbeit ist ein bunter Abend, dargeboten von den Schülern der Technischen Berufsschule Nr. 58. Bevor die Laieninszenier die Bühnen für den Unterricht der Erziehungsleiter der Schule, der Sänger und Tänzer sind, wie sie in der Schule lernen und sich in der praktischen Arbeit bewähren.  
„Es ist ein besonderer Verdienst von Katja Glasirina“, erzählt die Lehrmeisterin Galina Iwanowna Moskwin, „daß die Mädchen-gruppe, die von ihr angeleitet wird, in jeder Hinsicht als gutes Beispiel dienen kann. Wenn sie ihr Praktikum machen, könnte ich ruhigen Gewissens einer anderen Arbeit nachgehen — Katja Glasirina sorgt für hohe, tadellose Qualität für Ordnung und gegenseitige Unterstützung. Sie wird in Zukunft zweifellos eine gute Lehrmeisterin und feinfühligere Erzieherin werden.“  
**K. MARIENBURGER Tscheljabinsk**

## Um die Sowjetunion besser kennenzulernen

Ein Wissenswettbewerb über die Sowjetunion gehört im Bezirk Saraj-Mars-Stadt zu den vielfältigen Aktivitäten der DSP-Grundeinheiten in Vorbereitung des 10. Kongresses der Freundschaftsgesellschaft. Bis Mitte Oktober haben bereits über 4.000 Kollektive aus Industrie, Landwirtschaft und Schulen mit nahezu 60.000 Werktätigen an diesem Leistungsvergleich an un-



tes Wissen über die Sowjetunion und die Lehre Lenins teilgenommen. Damit wird gleichzeitig ein wertvoller Beitrag zum geistig-kulturellen Leben in den Arbeitskollektiven geleistet. Wertvolle Rotgeber sind dabei die „Häuser der Freundschaft“ in Carl-Marx-Stadt, Zwickau, Bad Elster und Annaberg.  
**(ADN)**  
Das Kapschlagler ländliche Baukombinat, Gebiet Alma-Ata, besteht noch nicht lange. Einige Abteilungen wurden erst im Vorjahr in Betrieb genommen. Darunter auch die Ausrüstungsabteilung, die vom Komsomolzen August Freudenberg geleitet wird.  
Hier arbeiten meist Jugendliche, die ihren Beruf nach meistern und gleichzeitig Eisenkonstruktionen für Betonfertigteile herstellen müssen. Ungeachtet dessen erfüllt die Halle ständig ihr Soll. Die Bestarbeiter dieser Abteilung sind die Schweißer Elisabeth Stein, Wladimir Gasow, Wera Malinina, Rudolf Kinsel u. a.  
**UNSER BILD:** August Freudenberg und Wera Malinina am Schweißaggregat.  
**Foto: Th. Esau**

# Pawlodarer Möbel

Möbel sind heute sehr gefragt. Sie gehören zu den Mangelwaren jedes Kaufmanns. Um die Nachfrage nach Möbeln zu befriedigen, arbeiten in unserer Republik mehrere Möbelfabriken. Die besten Möbel kommen aus Alma-Ata und Pawlodar.

Die Alma-Ata Möbelschleifer stellen gute Garnituren für das

Nachtlischen, einem Pfeilerspiegel, einem Kleiderschrank.

Die Muster machen einen guten Eindruck. Diese Garnitur schmückt ein beliebiges Schlafzimmer.

Die Garnitur, hergestellt von der Möbelfabrik Wologda wird gerne von den Kunden der Russischen Föderation gekauft, erzählt Tatjana Sandalowa. „Unsere Konstruk-

Die Belegschaft der Fabrik muß 7 000 Garnituren herstellen“, erzählt der Direktor Dmitri Kajsarow. „Alles in allem werden wir im vierten Jahr des neunten Planjahres für sieben Millionen Rubel Erzeugnisse herstellen. Der Plan ist angestrengt und der Übergang zur neuen Produktionsweise eine schwierige Sache. Doch wir

der Arbeitszeit gemindert habe. Die Halle arbeitet jetzt in drei Schichten. Muß sie doch täglich 500 Garnituren herstellen.

„Ich verlasse mich auf den Obermeister Anatoli Danilowitsch“, sagt Surdin, „er ist ein guter Organisator. Der Brigadier der Montagearbeiter Gennadi Husak, der Arbeiter Alexander Fimogew sind Meister ihres Faches.“

Im Januar werden die ersten Schlafzimmernaturen der Pawlodarer Möbelfabrik an die Han-



Schlafzimmer her, die sowohl in den Städten als auch in den Dörfern gefragt sind. Dem Wunsch vieler Kunden Folge leistend, begann man auch in Pawlodar Garnituren für das Schlafzimmer herzustellen.

Mit den Möbelmestern macht uns die Ingenieure für Standardisierung Tatjana Sandalowa bekannt. Die Schlafzimmernatur besteht aus zwei Betten, zwei

teure haben einige Veränderungen gemacht.“

„Und was kostet eine solche Garnitur?“

„110 Rubel.“

Wie uns die Leiterin der Planabteilung, Nadescha Kalinitschenko, informiert, warten auf die Schlafzimmernaturen aus der Pawlodarer Möbelfabrik die Handelsteile der Gebiete Alma-Ata, Ostkasachen, Taldy-Kurgan, Semipalatinsk und Zelinograd.

werden alle inneren Reserven mobilisieren und uns bemühen, diese wichtige Aufgabe zu erfüllen. Die Kunden warten auf unsere Möbel.“

Die Halbjahres- und Monatsgehälter ist das Herz der Fabrik. Von ihr ist alles abhängig. Wir erkundigen uns beim Halbleiter Georg Surdin über die Vorbereitung der Halle für die Herstellung von neuen Möbeln. Er erzählt, daß man die neuen Muster außerhalb

desstellens geliefert. Wollen hoffen, daß die Kunden zufrieden sein werden.“

W. BORGER

UNSERE BILDER: 1. Der beste junge Montagearbeiter Sergej Koop. 2. Schlafzimmernatur.

Fotos des Verfassers

# Unvergeßliche Begegnungen

Der Dichter Lew OSCHANIN ist unlängst von seiner Reise durch Iran zurückgekehrt. In seinen Reisebeschreibungen erzählt er über die Arbeitsgemeinschaft unseres Landes mit Iran, über die Tätigkeit sowjetischer Fachleute in diesem Land. Lew Oschanin schreibt über seine Eindrücke vom Aufenthalt in diesem Land.

Ich träumte schon immer davon, das Land zu besuchen, das von Omar Chayyam und Saadi, Ferdousi und Hafis besungen wurde. Das Land wunderbarer Denkmäler des Altertums. Obwohl es mich nicht in einer Gruppe Filmschaffender. Wir wollten einen Film über die Zusammenarbeit zweier Länder, über ihre Arbeitsgemeinschaft schaffen, die in den letzten Jahren zwischen unseren Völkern entstanden war. Wir weilten in Teheran, Isfahan, Shiraz, wir legten eine Strecke von über 2 000 Kilometern zurück, kamen mit Menschen verschiedener Berufe zusammen — mit Ingenieuren und Filmschaffenden, Arbeitern und Künstlern. Ich machte mich mit Herrn Wafai bekannt, der Halbleiter der Werke Abbas Ali Katarai, der aus der Stadt Arak stammt. Er studierte an der Universität Teheran, Fachrichtung Technik. Er war am Bau des Werkes zusammen mit Igor Oskanenko, Spezialist aus Nowosibirsk, gegenwärtig arbeitet er mit

Sehr interessant war das Gespräch mit dem Ingenieurlektiker Abbas Ali Katarai, der aus der Stadt Arak stammt. Er studierte an der Universität Teheran, Fachrichtung Technik. Er war am Bau des Werkes zusammen mit Igor Oskanenko, Spezialist aus Nowosibirsk, gegenwärtig arbeitet er mit

„Ich war mit Viktor Sablin eng befreundet, mit dem wir die Werkhalle in Betrieb setzten“, erzählt Herr Wafai.

Es ist schwer, in kurzen Reiseimpressionen alle Eindrücke niederzuschreiben. Mir gelingt es vielleicht, in Versen über Iran besser zu erzählen.

Lew OSCHANIN  
(APN)

# Dienste des Versandhandelsbetriebs

Der Versandhandelsbetrieb in Aprewka spezialisierte sich auf den Versand von Schallplatten. Täglich sendet er über 8 000 Platten ab, jedes enthält 10—12 Schallplatten. Die Zahl der Bestellungen vergrößert sich ununterbrochen, wobei die meisten Besteller, die sich an den Versandhandelsbetrieb wenden, nicht einzelne Platten, sondern ganze Serien von Musikaufnahmen ihrer Lieblingskomponisten und -darsteller. Schallplattenätze zu bestimmten Themen bestellen, wie z. B. Platten mit Märschen für Kinder.

Die Kataloge der Schallplatten, die der Versandhandelsbetrieb seinen Kunden sendet, enthalten alles, was in Schallplattenfabriken aufgenommen wurde: 2 500 verschiedene Benennungen. Kann man Schallplatten mit Vorlesungen zu verschiedenen Themen und Körperkulturbüchern, das Rostower Turmglöckenspiel und Vogelstimmen finden.

(APN)

# Neuer Korrosionsschutz für Metalle

Die Erfindung der „Selbstpassivierung“, die das Metall vor Korrosion schützt, haben sowjetische Chemiker entdeckt. Ihnen wurde das entsprechende Diplom des Staatlichen Komitees für Erfindungen ausgestellt.

Die Moskauer Forscher hatten einen umfassenden Zyklus von Experimenten durchgeführt, die die Entdeckung der Selbstpassivierung von Metallen und Legierungen zur Folge hatten. Das Verfahren besteht darin, daß die Korrosion durch Zusetzung anderer Metalle aufgehalten wird. Selbst geringfügige Beimengungen einiger Metalle können einen großen Effekt erbringen.

Das Einmischen von beispielsweise Ruthenium, Palladium und Platin erhöht die Korrosionsfestigkeit hundertfach.

Die Entdeckung der sowjetischen Wissenschaftler hat prinzipiell neue Möglichkeiten für die Entwicklung von Materialien geschaffen, die gegen auswärtige Einflüsse beständig sind.

Eine Titan-Palladium-Legierung hat es ermöglicht, einzigartige Apparate für komplizierte chemische Reaktionen zu entwickeln, bei denen Salzsäure bei hohen Temperaturen Verwendung findet.

Das Kollektiv der Kraftwagenbauer ist bestrebt, die Entwurfskapazität des Betriebs zu mehren, d. h. täglich 2 200 Wagen herzustellen.

UNSERE BILDER: 1. Fließbänder des Autowerks an der Wolga. 2. Ein WAS-2103.

Fotos: TASS

# Verfahren zum Spülen von Schiffstanks

Die 500 000 Tonnen Erdöl, die alljährlich aus den Tankern der ganzen Welt in das Meer gelangen, können jetzt dank einer Methode sowjetischer Fachleute verwertet werden. Die Nutzung dieses Erdöls, das sonst verloren geht, wird mit einem neuen Spülverfahren erzielt, bei dem kein einziger Tropfen des abgewaschenen Brennstoffs verloren geht.

Zu diesem Zweck wird eine Mischung aus Wasser und einem chemischen Präparat verwendet. Die Lösung wäscht alle Erdölrückstände völlig ab. Das Erdöl wird in Filtern von der Spülflüssigkeit getrennt und in einem Tank des Schiffes gesammelt.

(TASS)

# Heinrich Lich

Erst jetzt erreichte uns die Nachricht vom Ableben des Bürgerkriegskämpfers, des Arztes Heinrich LICH (Altai-region). Er verschied in seinem 85. Lebensjahr.

Die „Freundschaft“ schrieb seinerzeit über das kämpferische Leben Heinrich Adamowitschs, darüber ist auch im II. Band „Bis zum letzten Atemzug“ nachzulesen.

Mehr als 50 Jahre seines langen Lebens widmete Heinrich Lich dem Gesundheitswesen. Al Arztechte man ihn in Pallarsowka, Gebiet Wolgograd, und im Smolensker Rayon der Altai-region. Belege seiner selbstloser Arbeit auf dem Gebiet des Gesundheitswesens sind die zahlreichen Auszeichnungen.

Wie werden das Andenken an Heinrich Lich als ein leuchtendes Beispiel eines kämpferischen Lebens in unseren Herzen bewahren.

Wir bringen den Hinterbliebenen des Verstorbenen unser tiefes Beileid zum Ausdruck.

Balthasar MULLER, David FEL'D, Reimontsow, Egen OBERT, Albert HERR

REDAKTIONS-KOLLEGIUM



# Fund in Chabarowsk

Vor zwei Jahren brachte ich in der wissenschaftlichen Regionsbibliothek Bücher von altem Druck in Ordnung und stieß dabei auf ein unansehnliches Buch, das mein Augenmerk irgendwie auf sich lenkte. Der gelbe Einband aus Kalfleder hatte sich verzogen, aber alle Seiten waren unversehrt geblieben, obwohl die Zeit ihren Stempel aufgedrückt hatte. Das waren die berühmten germanischen „Prophezeiungen“ des bekannten französischen Astrologen und Arztes aus dem Mittelalter Michel Nostradamus (1503—1566).

Das Exemplar in Chabarowsk war in Lion im Jahre 1568 herausgegeben. Nach Meinung des bekannten Kenners europäischer und orientalischer Sprachen, des Redakteurs des „Enzyklopädischen Nachschlagewerks“ (1853) A. Sartschenki ist das eine bessere Ausgabe als die erste, die 1555 erschienen war.

Wir zeigen unseren Fund dem

Kandidaten der Philologie S. A. Paltshadse, Dekan des Instituts für Kultur in Chabarowsk.

„Die Herausgabe der berühmten „Prophezeiungen“ des XVI. Jahrhunderts, die in der wissenschaftlichen Regionsbibliothek entdeckt wurden“, sagte er, „hat großen Wert für Historiker, Schriftsteller und Philologen. Als Muster der Buchdruckkunst des XVI. Jahrhunderts ist diese Ausgabe sehr interessant.“

Die wissenschaftliche Regionsbibliothek ist die größte im Fernen Osten. In den 80 Jahren ihres Bestehens hat sie 1,5 Millionen Bücher gesammelt. Der Stolz der Bibliothek sind die seltenen Ausgaben von altem Druck.

Albina MILENINA, Leiter des Fonds für fremdsprachliche Literatur der wissenschaftlichen Regionsbibliothek (APN)

# Im Autowerk an der Wolga



TOGLIATTI (Gebiet Kuibyschew). Das Autowerk an der Wolga ist ein gigantischer Industriebetrieb. Seine Produktionsgebäude nehmen insgesamt eine Fläche von 2,1 Millionen Quadratmeter ein. Es ist ein moderner Betrieb, in dem Zehntausende qualifizierte Arbeiter beschäftigt sind. Gegenwärtig laufen von seinem Hauptförderband täglich über 2 000 Wagen, „Shigul“, „Universal“ und WAS-2103 verbesserter Modelle.

# BÜCHERMARKT der Freundschaft

- A. Seghers. Sonderbare Begegnungen. Erzählungen 0,69 Rubel
  - N. Ostrowski. Wie der Stahl gehärtet wurde 0,35 Rubel
  - H. Rothert. Ringen. Sportverlag Berlin 0,50 Rubel
  - W. Püschel. Robin und die Hauptmannstochter Für Kinder 0,56 Rubel
  - H. Bastian. Drei Welten auf einem Stern. Für Kinder 0,54 Rubel
  - W. Toelcke. Er ging allein. Kriminalroman 0,36 Rubel
  - E. Hartenstein. Ein goldenes Pferd für Iwan Historischer Roman 0,92 Rubel
  - H. Rank. Die Ohnmacht der Allmächtigen Utopischer Roman 0,78 Rubel
  - I. Grewka. Ein Sommer in der Stadt. Erzählungen 0,54 Rubel
  - Brüder Grimm. Kinder- und Hausmärchen Deutsch. Lehrbuch für das 2. Studienjahr der Hochschule 0,34 Rubel
  - Das neue Rosenbuch 3,90 Rubel
- Die Bücher kann man ohne Anzahlung in der Buchhandlung „Wochoch“, 473022, Zelinograd, Uliza Mira 30, bestellen.

# Für jedermann

Das Kollektiv des Nowosibirsker Rayondienstleistungskombinats n a t s trug schon öfters im sozialistischen Wettbewerb unter sechsechzig Betrieben den Sieg davon. Im Vorjahr wurde ihm die Rote Wanderfahne und die erste Prämie des Gebietsvollzugskomitees und des Gebietsrats der Sowjetgewerkschaften zugesprochen. Auch wurde es auf die Gebietsehrenliste eingetragen.

Auf den Feldwegen des Rayons kann man oft Wagen mit der Aufschrift „Stushba byta“ antreffen. Sie fahren zu den weitentlegenen Viehfarmen und Wohnorten, wo es keine Ateliers gibt. Schneider, Schuster, Friseur, Fotografen und andere Fachleute kommen zu den Landschaften, um an Ort und Stelle Bestellungen für Anfertigung von Kleidung und Fußwesen zu machen und bei der zweiten Ankunft die fertigen einzuhandeln. Die Wanderwerkstätten des ländlichen Kombinars haben 1973 Bestellungen für 163 000 Rubel erfüllt, was 103 Prozent zum Plan ausmacht.

Die Dienstleistungssphäre im Rayon erweitert sich von Jahr zu Jahr. Merkwürdige Fortschritt erleben die Dienste: Maßschneiderei, Anfertigung von Schuhwerk, Reparaturarbeiten, Dienste der Friseur- und Fotografen.

In den Ateliers und Näherien wird jetzt nach dem Aufruf der

Schneiderinnen A. Almagambelowa, A. Olenberg und L. Feld mehr Aufmerksamkeit der Kleidungsverbesserung geschenkt, was die Kunden billigen.

Auch wurde im Rayon das bis jetzt nicht einfache Problem der Herstellung von neuem Schuhwerk und der Ausbesserung des alten gelöst. Es wurden zwei Jahrespläne in der Erzeugung von Herren- und Damenschuhen, Damenstiefeln, sich blitzschnell wieder herum auf Bestellung der Kunden erfüllt.

Erfolgreich entwickeln sich auch andere Arten guter Dienste. Die Halle für Kurzwaren erhält viele Bestellungen auf Pelzhandschuhe für Mechanistoren und Viehzüchter.

Im Kollektiv des Dienstleistungskombinats gibt es viele ausgezeichnete Fachleute, die mit Zeitvorsprung arbeiten und nur Erzeugnisse bester Qualität liefern. Das sind Anna Heck, die den Titel „Meister 1. Klasse des Dienstleistungswesens der Kasachischen SSR“ trägt, die mit dem Abzeichen „Beste des Dienstleistungswesens der Kasachischen SSR“ gewürdigte Eva Wiesner, die Schneiderinnen Kanschaim Kadrowa, Anna Olenberg, Vera Ten, Ljuba Feld, die Zuschneiderin der Schuhabteilung Valentin Dyck, der Schuster Eduard Dyck, die Friseurin Maria Alt.

I. GONTSCHAROW  
Gebiet Aktjubinsk

# ER KANNT DIE STADT.

Sechzig Trampjahre hatten Philip C. Lowell geleitet, was eine Stadt ist. Ein Paradies, solange die Dollarnoten in der Tasche knistern. Ein Rummelplatz, der einen erbsengroßen Kropfen lieb, sobald kein Nickel mehr klumperte und man nichts anderes mehr am Leibe trug als einen dreimal abgetragenen Anzug, das Almosen eines Baptistenpredigers.

Am Leib, das ist verdammt nicht das Schlimmste, aber innen Drei Tage lang nichts anderes als dieses brackige Leitungswasser von der Bahnhofstoilette! Wenn man wenigstens noch betteln — könnte! Aber hab' mit diesen Weg ja selbst verbaut. Ist ja auch 'ne Idiotie, 'nem Jungen im Drugstore beim Untergrundschacht die Geldtasche wegzunehmen, voll Pant, vor drei Tagen — Der Tramp greift hart, spuckte Blut in einen grauen Stoffetzen. — Bei Gott, ist nicht für 'nen alten Mann. Der scharfe Hunger und die Nachtkälte, jetzt, und das verfluchte Gekotzen in dieser dreckigen City. — Und wieder der Bluthusten — Fängt schon wieder an, deinen Lebenssaft zu verlieren, Philip! Warum hast du dich wieder reinlocken lassen in diese Steinwüste? In ein paar Stunden gehst du hier ein wie 'ne Ratte, bei irgend 'nem Müllkasten. Bist selber nur noch 'ne Schaufel Müll! Verflucht, hör auf! — Der Tramp stemmte sich mühsam an der Abfalltonne hoch. Noch ist's nicht aus mit dir, Philip! Du mußt bloß hier raus! Fünf Meilen nach Westen, dann siehst du die erste Farm! Reiß dich zusammen, old fellow! — Der Alte keuchte, und ein Zucken

# Der Automat und der Tramp

unendlicher Anstrengungen tief über das dichtstoppelige, blaunkranke Gesicht des Tramps. Dann stand er: doch als hätte ihn ein elektrischer Schlag getroffen, drehte er sich blitzschnell wieder herum und starrte auf den Fleck, auf dem er eben gegessen hatte. Das Klingeln da, das war doch...! Und fast zärtlich nahm er den Halbdollar, auf dem er die ganze Zeit gelagert hatte, in das orangene Licht, das von irgendeiner Reklame in diesem Hinterhof sickerte. Fünfzig Cent! Das ist Nahrung. Das heißt neue Kraft, Leben! — Und ich Dussel hab da draufgehockt!

Der Alte stolperte die nächtliche Straßenschlucht — hinunter. Der nächste Imbissautomat stand beim Chinatown-Kino an der Kreuzung. Dahin Los, weiter! Und wieder dieses verdammte Husten und Blutspucken! Bah, nach schon kriegt gleich was in den toten Magen, Leben! — Philip was willst du haben? Bann'n, hübsch in Zellophan verpackt? Oder drei Tafeln Schokoladen, von der dicken Cadbury? — Der schmallippige Mund verzog sich zu einem halbirenen Grinsen. Dann stand Philip C. Lowell vor dem eleganten Kasten aus Stahlblech und grellen Neonlicht. Da, das von Violoncello Neonlicht überrie, schloß die Fächerkralle der linken Hand Imbisse, Sardinien und Früchte, Milch und Steaks. Mit übergroßen,

# Josef REDING

fielerlackernden Augen stierle Philip C. Lowell auf all diese Dinge. Der Tramp wählte nicht lange. Mit seinen dünnen, zitterigen Fingern steckte er das Halbdollarstück in den Schlitz unter „ham and cheese.“ Entzückt lauschte das ausgegammelte, fast freischwebende Gesicht hinein in den Apparat: hörte, wie das Geldstück hinunterlief, hörte noch ein Klicken — hörte nichts mehr, nichts! Das Zittern, das vorher nur in den Fingern gegessen hatte, jagte nun durch den ganzen Körper, schüttelte Beine und Kopf. Der Alte drückte auf den Versagknopf. Zwei, dreimal! Nichts! Jetzt hämmerte der Tramp mit beiden Knochenhäufen auf den Apparat ein. Nichts! Kräftlos schliefen die Arme wieder herunter. Noch einmal gerte die Menschenruine hinein in den Automaten, der stumm höhnend da stand.

Verdammte Maschine! Bestell öschelte der Alte. Auf seine Stirn trat dicker Schweiß, der wie Blut ausah in dem roten Licht, das aus dem Sekurigas des Automaten floß. — Reklamieren, dachte der Alte, als er zusammensackte und mit dem Kopf hart gegen den Automaten schlug. Und jetzt war es wirklich Blut, was da aus fingelangen, klaffender Wunde über die

\*) Schinken und Käse.

# Slirn rann, und der Alte konnte nicht mehr weiterdenken.

Heute nicht und nie mehr.

Er konnte auch nicht mehr hören, daß es plötzlich, gleich nach dem Kopfnippen, im Innern des Automaten zu rücken begann. Er konnte auch nicht mehr sehen, daß eine Packung „ham and cheese“ in der Einnahmeschleife klatschte, und daß danach der durch die Erschütterungen in seinem Mechanismus gestörte Apparat noch ein dutzendmal seine „ham-and-cheese“-Packungen herausspuckte. Jetzt — und jetzt! Monoton! Und als die Packungen auf das Straßenpflaster und einen Verhungerten fliegen, sah es aus, als bräuche sich der Apparat.

„War wohl 'n Automatenmarder!“ sagte einer der Polizisten und stieß mit dem Fuß eine Packung vom Arm des Toten hinweg. „Hatte sich vor Schreck 'n Schlag gekriegt, als die ganze Herrlichkeit herauspurzelte! Du, halt mal! Wird der nicht schon wegen versuchten Raubes geschickt? Die Beschreibung auf der Wache...“ Schon möglich! Ist in alles möglich in dieser dreckigen Stadt und in dieser noch dreckigeren Welt! Aber das hatte der Polizist nur so dahingesagt. Ein Bein von Philip C. Lowell schlurpfte über das Pflaster, als die beiden Polizisten den Alten — ohne Anstrengungen zum Leichenwagen trugen.